



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.  
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 101. Donnerstag, den 18. December 1828.  
(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 1ste Quartal des folgenden Jahres, Januar bis März, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 11. December 1828.

C. G. Schwetschke.  
C. G. Schwetschke.

### Portugal.

Lissabon, d. 22. Nov. Seit einigen Tagen leitet die Königin gänzlich die Geschäfte; weder die Minister, noch selbst der Herzog von Cadaval haben seitdem etwas zu sagen. Die Königin entscheidet mit Zuziehung des Marquis von Chaves und der Grafen Bar-

bacena, Canellas und Mollos alle Angelegenheiten — Die Polizei will nicht erlauben, daß man von Dom Miguel's Zustande spreche. Gestern um 8 Uhr Abends wurden in einem Speisehause acht und dreißig Personen sammt und sonders verhaftet, weil zwei von ihnen, die an einem besondern Tische saßen, und mit den andern Gästen gar keinen Verkehr hatten, unvor-

sichtig äußerten, Dom Miguel's Zustand sey gefährlicher, als ihn die Hofzeitung darstelle.

Nachrichten aus Lissabon vom 1. Dec. melden, daß in St. Ubes, nachdem die Vize-Konsuln aller fremden Nationen längst mit Verhaftung bedroht worden, die s. g. freiwilligen Royalisten den Hanseatischen Vize-Konsul, Hrn. Barbosa, festgenommen, und nachdem sie ihn eine Nacht und einen Tag in ihrem Quartier gehalten, unter gräulichem Viva-Geschrei ins gemeine Gefängniß geschleppt haben. Der Juiz de foro, welcher Beschwerde darüber beim Justizminister führte, wurde nach Lissabon beschieden und abgesetzt. Unterm 25. Nov. erließen Hr. Joh. Herlitz, Schwed. Norweg. Konsul, Hr. F. D'Neill, Französischer, Russischer und Nordamerikanischer Vize-Konsul, Hr. F. Berens, Preussischer, Hr. H. D'Neill, Dänischer und Hr. E. Ferreira Rego, Englisch-Hannoverscher Vize-Konsul hierüber einen Protest an den Militair-Kommandanten und den Korregidor und verlangten Schutz für ihr Amt und ihre Personen. Eben so war es in Billareal in Algarve dem Engl. Vize-Konsul ergangen, der überdem mit andern Gefangenen gebunden nach Lissabon abgeschickt ward. Dabei erging aus dem Palaste Queluz am 24. Nov. ein Befehl, die britischen Unterthanen bei ihren Rechten zu schützen!

#### Frankreich.

Paris, d. 8. Decbr. Durch königl. Ordonnanz vom gestrigen Datum ist die Eröffnung der Kammern auf den 27. Januar n. J. festgesetzt.

#### Großbritannien und Irland.

Die Bay von Tanger (an der Küste von Marokko) wird von einer englischen Korvette, einer Bombardier-Galotte und zwei Briggs derselben Flagge blockirt. Zwei Marokkanische Kaper haben nämlich mehrere englische Kauffahrtei-Schiffe aufgebracht, wofür England vom Kaiser von Marokko Entschädigung verlangt.

Am 21. Nov. waren in Gibraltar nur noch 389 Kranke. Aus den von dem Gouverneur veranstalteten Bulletin ergiebt sich, daß seit dem Beginne der Epidemie bis zu jenem Tage 1337 Personen am gelben Fieber gestorben sind, und zwar 415 Soldaten, 480 Bürger, 215 Frauen und 227 Kinder.

#### Niederlande.

Brüssel, d. 7. December. Lange haben die Berathungen in der zweiten Kammer der Generalstaaten nicht so allgemeines Interesse erregt, als die über den Vorschlag des freisinnigen Hrn. v. Brouckere, hinsichtlich der Aufhebung einiger die Preßfreiheit beschränkenden Gesetze vom Jahre 1815. Die öffentlichen Gallerieen waren während der mehrtägigen Dauer der Debatten jedesmal mit einem zahlreichen Publikum angefüllt. Alle ausgezeichneten Mitglieder beider Parteien nahmen den leb-

haftesten Antheil an der Diskussion, besonders aber suchten die von der Opposition durch kraftvolle und umständliche Vorträge die Annahme des Vorschlages anzuempfehlen. Der Minister des Innern, welcher während der ganzen Diskussion stets zugegen gewesen war, bekämpfte in der Sitzung vom 2ten d. M. in einer sehr umständlichen Rede den Vorschlag des Hrn. v. Brouckere, welcher auch ungeachtet aller beredten Vorträge der Oppositions-Mitglieder verworfen wurde.

#### Rußland.

St. Petersburg, d. 2. December. Se. Majestät der Kaiser haben den Befehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Armeekorps, Generaladjutanten Grafen Paskewitsch-Grivanski unter dem 4. v. M. und den Chef des kaiserl. Generalstabes, Grafen Diebitsch, unterm 12. v. M. zu Rittern des St. Andreas-Ordens ernannt. „Wir zweifeln nicht,“ so schließt das desfalls an den letztern General erlassne Rescript, „durch diesen neuen Beweis Unseres vollkommenen Wohlwollens für Sie, und Unserer Dankbarkeit, Ihren Eifer zur Fortsetzung der zum künftigen-jährigen Feldzuge nöthigen militairischen Vorbereitungen verdoppelt zu sehen, indem Sie aus den in dem gegenwärtigen Feldzuge gemachten Erfahrungen, sowohl hinsichtlich der Art und Weise dieses Krieges, als auch der unüberwindlichen Hartnäckigkeit des Feindes, die gehörigen Vortheile zu ziehen wissen werden.“

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 12. Oct. und vorhergehenden Tage haben Se. Maj. der Kaiser dem General-Adjutanten Byström I., der die ganze Garde-Infanterie kommandirt, den St. Alexander-Newski-Orden, und dem General-Adjutanten General von der Kavallerie, Fürsten Trubekoy, der sich während des Feldzuges bei der Allerhöchsten Person Sr. Majestät befunden hat, die diamantenen Insignien jenes Ordens zu verleihen geruht.

Unter demselben Datum hat Se. Maj. einen Ukas an den dirigirenden Senat erlassen, wodurch die Errichtung eines pädagogischen Central-Institutes, welches würdige Jugendlehrer bilden soll, in St. Petersburg angeordnet wird.

Stawropol, (Kreisstadt des russischen Gouvernements Kaukasien), d. 11. Nov. Gestern ist der General der Kavallerie, Emanuel, der die Truppen an der Kaukasischen Linie kommandirt, nach glücklicher Beendigung seiner Expedition gegen die Karatschajewer, ein Gebirgsvolk, das uns abgeneigt war, nach Stawropol zurückgekehrt. Am Fuße des Elborus (eines über 5000 Fuß hohen Berges des Kaukasus) in unzugänglichen Schlupfwinkeln sich aufhaltend, wo sie keine Züchtigung besorgten, machten die Karatschajewer nicht nur selbst öftere Einfälle in unsere Gren-

zen, sondern ihr Gebiet, unsern Beobachtungen entzogen, diene nebst den angrenzenden Bergen und Schluchten auch stets als ein Sammelplatz für alle gegen Rußland feindlich gesinnte Bergvölker jener Gegend, wenn sie sich zusammenrotteten, um gemeinschaftlich Invasionen zu machen, welches zusehends seit der Zeit zunahm, wo der türk. Regierung der Krieg erklärt wurde. Am 1. Nov. näherten sich unsere Truppen, von dem General Emanuel in Person angeführt, der Felsenklust von Karatschajew und begannen um sieben Morgens den Kampf mit den Bergbewohnern, die mit verzweifelnder Vertheidigung dieser Schutzwehr ihres ungestraften Räuberhandwerks, das Gefecht bis sieben Uhr Abends fortsetzten, endlich aber gezwungen waren, den Kraftanstrengungen unseres tapfern Kriegsvolkes zu weichen, dessen unerschrockener Muth auch bei dieser Gelegenheit mit dem vollkommensten Erfolge gekrönt wurde. Der Feind, auf's Haupt geschlagen und des besten Theiles seines Heeres verlustig, wurde aus der Klust verdrängt und zerstreut, worauf unser Detaschement dieselbe besetzte und am folgenden Tage ohne auf Widerstand zu stoßen, Kartsurta, den Haupt-Nul der Karatschajen, erreichte. Erschreckt, schickten die Einwohner ihre Aeltesten entgegen und flehten um Schonung, die ihnen auch gewährt wurde. Am 3. Nov. leisteten der Beherrscher der Karatschajen, Wali Isflam Krim Schawkalow, die Aeltesten und das ganze Volk, Sr. Majestät dem Kaiser den Unterthanen-Eid, stellten, als Unterpfänder ihrer Treue, Geißeln aus der Familie des Beherrschers Schawkalow sowohl als auch aus den drei andern angesehensten Aeltesten-Familien, und verpflichteten sich, nicht nur fernerhin keine Zusammenrottung der Bergvölker in ihrem Gebiete zu dulden, sondern auch aus eigenen Kräften deren Eindrange in unsere Grenzen zu steuern, und von jeder feindseligen Absicht derselben die benachbarte russische Obrigkeit in Kenntniß zu setzen. Die Bändigung der Karatschajen ist von großer Wichtigkeit für die Ruhe und Sicherheit des Kaukasischen Gebietes. Sie wird aber um so willkommener, da sie durch die entschlossenen und weisen Maßnahmen des Generals Emanuel, in der aller kürzesten Zeit und ohne beträchtlichen Verlust der dabei angewandten Truppen, vor sich gegangen ist. Ueberdies noch gewinnt jene Gegend des Kaukasus, durch die, zur Beförderung des Handels mit diesen neuen Unterthanen Rußlands getroffene Einrichtung eines Tauschhofes am Flusse Kuma, der Festung Chadanduchow gegenüber, neue Mittel zum Umsatze ihrer Erzeugnisse.

#### G r i e c h e n l a n d.

Den letzten (von Pariser Blättern am 9. December mitgetheilten) Depeschen aus M o r e a zufolge hält der General M a i s o n einen fernern Aufenthalt der Expeditionarmee auf der Halbinsel für überflüssig, und er

soll daher zur Zurückberufung der Armee nach Frankreich gerathen haben. Ja, es wird sogar behauptet, der erste Transport dürfte bereits gegen Ende Dec. in Toulon eintreffen. In den griechischen Festungen werde, wie man sagt, nichts desto weniger franz. Besatzungen zurückbleiben, bis griechische Milizen organisiert sind, um sie zu behaupten. — Oberst Fabvier wird dem Vernehmen nach ein von der franz. Regierung besoldetes und equipirtes Korps organisiren. — Der Admiral de Rigny war nach Smyrna gesegelt.

#### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Bucharest, d. 23. Nov. Wir sind hier noch immer ohne sichere Nachrichten von den Bewegungen der Armeen. Hussein Pascha soll mit seinem Korps zwischen Silistria und Bazardschik stehen, und seine Avantgarde zu Hirsowa angekommen seyn. Die russische Armee ist nun größtentheils auf die linke Seite der Donau zurückgekehrt; in die Wallachei sollen dem Vernehmen nach 30,000 Mann verlegt werden, wodurch dann alle Besorgniß vor einer türkischen Invasion wegfällt. Man erwartet, außer den bereits eingerückten Truppen, noch beträchtliche Verstärkungen aus Rußland. Die Preise der Lebensmittel und aller Bedürfnisse steigen. Der Typhus hat zwar abgenommen, ist aber noch nicht ganz verschwunden; man hört öfters von Todesfällen.

Bucharest, d. 27. November. Einige tausend Mann russischer Infanterie und zwei Kompagnieen Artillerie, die zum Belagerungskorps vor Silistria gehörten, sind hier eingerückt; die übrigen Truppen dieses Korps haben sich theils gegen Hirsowa, wo sie über die Donau gingen, und sich bei Drasch aufstellten, theils nach Varna gezogen. Das zur Belagerung von Silistria verwendete schwere Geschütz ist größtentheils zu Schiffe auf das linke Donau-Ufer gebracht worden. Die türkischen Truppen hatten bei Aufhebung dieser Belagerung versucht, das abziehende Korps zu verfolgen, wurden aber durch die von dem General Roth getroffenen Anstalten daran verhindert, welcher den Oberbefehl über die russischen Truppen am rechten Ufer der Donau übernommen, und sich nach Varna begeben hat. General Langeron will hier sein Hauptquartier aufschlagen, und den Winter zur Reorganisirung der Armee benutzen. Es heißt, General Geismar werde hierher kommen, um sich mit ihm zu besprechen.

#### A f r i k a.

Von der englischen Niederlassung auf dem Cap der guten Hoffnung sind Zeitungen bis zur Mitte Septembers eingegangen. Sir Lowry Cole, der neue Gouverneur, war mit seiner Familie und seinem Gefolge in der Kolonie angekommen. Die Zeitung der

Kolonist vom 16. Sept. giebt folgenden Bericht über die dortigen militärischen Angelegenheiten: „Oberst Somerset ist zur Stadt gekommen und hat ein großes Räthsel gelöst. Alle die hübschen Geschichten über den wilden (bereits mehrfach erwähnten) Kaffern-König Chaka sind ungegründet; er und seine Zoolas essen ihr Rindfleisch ganz ruhig in ihrem Gebiet. Ein blutiges Gefecht hat übrigens mit einem Stamme statt gefunden, der sich Sootoos oder Masootu nennt, und dessen Anführer Matuaka heißt. Die näheren Umstände dieses Gefechts werden bekannt gemacht werden. Bis dahin beschränke ich mich auf die Bemerkung des Obersten Somerset, daß die Anführer der Kaffern ihn zum Beistand aufgefordert hatten, den er ihnen auch versprach, wenn sie sich verbindlich machen würden, Weiber und Kinder zu schonen. Man wurde darüber einig, und am 27sten glaubte Major Dundas die weißbeschildeten Zoolas zu sehen. Kapitain Atchinson ward zum Unterhandeln abgesandt, wiewohl vergebens. Ein Haufen von 7000 Mann stürzte auf ihn los, verwundete seinen Dolmetscher und machte Miene, ihn einzuschließen; er mußte Feuer geben lassen; das Gefecht ward allgemein und es fielen beinahe 1000 Mann. Die schändlichen Tambookies blieben unthätig und ergriffen die erste Gelegenheit, über die Weiber und Kinder herzufallen, die sie gräßlich verstümmelten und mordeten. Oberst Somerset, um diesem Gemegel ein Ende zu machen, zog seine Truppen zurück, und drohte den Tambookies, auf sie feuern zu lassen, wenn sie nicht zu morden aufhörten. Unsere Armee kehrt zu ihrem Standquartiere zurück.“

#### Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen haben am 27. Nov. Rom verlassen, um ihre Rückreise nach Berlin fortzusetzen.

Am 2. Dec. starb im Markte Krumbach (Baiern) der Färbermeister Joseph Stimpfle, in einem Alter von 94 Jahren. Er hatte mit seinen 3 Weibern 41 Kinder gezeugt; war nie krank, und starb nur an Altersschwäche. Er begnügte sich stets mit Wasser, Milch, und anderen geringen Getränken.

In Würzburg versammelte sich neulich auf das Gerücht von dem erfolgten Tode eines pensionirten Majors eine Menge Neugieriger vor dem Hause desselben, um dessen Leichenbegängniß mit anzusehen. Durch das Getümmel auf der Straße aufmerksam gemacht, und von seinem Bedienten unterrichtet, was dasselbe bedeuete, machte sich der vermeintlich Gestorbene vom Bette auf, stopfte sich eine Pfeife, und schaute damit zum Fenster hinaus. Die aus allen Fenstern

schauende Nachbarschaft erfreute sich laut dieser Erscheinung, und winkte dem munteren Greise theilnehmend ihre Glückwünsche zu, wofür derselbe seinen Dank laut erwiderte, um der unten auf der Straße versammelten erstarrten Menge recht augenscheinlich zu beweisen, daß nicht sein Geist, sondern er selbst, leibhaftig, aus dem Fenster schaue.

In Preußen zählte man im Jahre 1825 1 Schüler auf 7 Einwohner; in den Niederlanden im Jahre 1826 1 auf 9; in den Vereinigten Staaten 1 auf 11; in Oesterreich 1 auf 15; in Schottland im Jahre 1821 1 auf 11; in England 1 auf 13; in Irland und in Frankreich 1 auf 17. Hieraus ergiebt sich, daß unter den genannten Ländern in Preußen die meisten, und in Irland und Frankreich die wenigsten Kinder die Schule besuchen.

Das Erdbeben am 3. Dec. Abends nach 6 Uhr, ist in der Provinz Lüttich, zu Spaa, Berviers und Stavelot stark empfunden worden. In Spaa dauerten die Erschütterungen  $\frac{1}{2}$  Minute, nach andern Nachrichten 40 Sekunden. Alle Wohnungen erbebten, einige Mauern und Gewölbe stürzten ein, Möbel wurden umgeworfen u. s. w. Das Getöse glich dem eines zusammenstürzenden Gebäudes; der Aufruhr war allgemein. Zu Berviers empfand man zwei Stöße, heftig genug, um Schrecken unter den Einwohnern zu verbreiten, so daß diese aus ihren Häusern flüchteten, aber die Bewegungen dauerten nur einige Sekunden, und waren vertikal. In Stavelot betrug die Dauer der Erschütterungen 4 bis 5 Sekunden: die letzte, heftigste war mit schrecklichem Getöse begleitet. Decken der Zimmer sind eingestürzt und Kellergewölbe geborsten. Das Barometer stand vor, nach und während der Naturerscheinung, ungewöhnlich hoch. Auch in Neuß und in Trier hat man das Erdbeben ziemlich stark verspürt. Am heftigsten war es jedoch in dem preuß. niederländ. Gränzdistrikt zwischen Aachen und Lüttich. Auf der dänischen Insel Seeland bemerkte man am Abende vor dem Erdbeben zwischen 7 und 8 Uhr ein Nordlicht in NW.

In Stuttgart ist am 6ten Dec. die Verlobung Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau mit S. K. H. der Prinzessin Pauline von Württemberg erfolgt.

Die Kasseler Zeitung sagt: Die Ratification des am 24sten September d. J. zu Kassel zwischen mehreren deutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Staatsvertrages zu gegenseitiger Erleichterung des Handels und Verkehrs, sind am 5ten Dec. daselbst ausgewechselt worden.

## Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Land: Gericht ist das sub Nr. 2135. auf dem Strohhofe allhier belegene, dem Lohgerber: Meister Christoph Gottfried Anton zugehörige, auf 208 Thaler 15 Silbergroschen Courant nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und

der 25te Februar 1829

zum Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 10 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land: Gerichts: Rath Knapp ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, sobald keine gesetzlichen Anstände eintreten, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 21. November 1828.

Königl. Preuß. Land: Gericht.  
v. Groddeck.

Zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkaufe des, dem Leineweber Johann Zacharias Claus und dessen Ehefrau Christiane Elisabeth geborner Männicke allhier zugehörigen, hieselbst sub No. 177. belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, wovon die gerichtliche Taxe, nach Abzug der öffentlichen Lasten, 170 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

beträgt, so wie zur Anmeldung und Nachweisung der, aus dem Hypotheken: Buche nicht ersichtlichen Real: Ansprüche ist ein peremptorischer Termin auf

den 14ten März 1829

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden, wozu alle Besitz: und Zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntes Real: Gläubiger, und zwar letztere, bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hierdurch eingeladen, und resp. aufgefordert werden.

Löbjeun, den 10. November 1828.

Vermöge Auftrags.

Königl. Preuß. Gerichts: Amt.  
Wahn.

## Holzverkäufe.

Montag den 22. d. M. früh 10 Uhr, sollen im Königl. Heiderevier, und zwar im Wildschuppen eine Quantität Eichen, Birken, und einige trockne Kiehnien auf dem Stamme, so wie um

11 Uhr eod. d.

im Mönchsholze eine Quantität Eichen auf dem

Stamme meistbietend verkauft, und die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Waltersberg, d. 15. Decbr. 1828.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

## Auktions-Anzeige.

Von den Herzogl. Stadtgerichten hieselbst sollen folgende, zum Nachlaß des verstorbenen Hrn. Kaufmann Bramigt gehörigen Kutsch: und Reit: Pferde:

- 1) 2 hellbraune englisirte Wallachen, Kutschpferde,
- 2) eine braune englisirte Stute, Reitpferd,
- 3) eine Blau: Schimmel: Stute, Langschwanz, Reitpferd,

welche sämmtlich gut tragen,

Freitags den 19. December d. J.

Vormittags 11 Uhr vor dem, vor dem Halle'schen Thore gelegenen, Gasthose des Hrn. Wagner, zum Prinzen von Preußen genannt, öffentlich gegen baare Bezahlung in Solde meistbietend verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Cöthen, am 4. December 1828.

Herzogl. Anhalt. Stadtgerichte.  
Joachimi. v. Friedel.

Montags den 22. December d. J.

und am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Gasthause zu den drei Königen in der kleinen Ulrichsstraße hieselbst, verschiedene Mobilien, als: vollständige Federbetten nebst Bettstellen, Tische, Stühle, Commoden, Schreibpulte, Spiegel, Uhren, Fenstergardinen und dergleichen an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die erstandenen Sachen nur gegen sofortige baare Zahlung in Courant ausgeliefert werden.

Halle, den 4. December 1828.

Vene mann,  
KTSecretair.

Vigore commissionis.

## Bekanntmachung.

Im Auftrag des Rittergutsbesizers Herrn Carl Friedrich Heydrich, jetzt zu Hoffstädt in Westpreußen wohnhaft, soll Veränderungshalber das demselben zugehörige, sub No. 240. hieselbst hinter dem Rathhause belegene, Wohnhaus, worin 6 Stuben, 6 Kammern, und wobei ein Garten, auch Stallung für 2 Pferde, schöner Kellerraum, ein Waschhaus, 2 Brunnen, befindlich, freiwillig vor mir verkauft werden; ich habe zur Aufnahme der Gebote auf

den 2. Januar zwischen 11 — 12 Uhr Morgens

Termin in meiner Schreibstube, kleine Clausstraße Nr. 927, angesetzt, und ersuche zahlungsfähige Kauf:

liebhaber im beregten Termine gefälligst zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 14. Decbr. 1828.

Der Justiz-Commissarius  
Kiebigler.

### Bekanntmachung.

Der darzu beauftragte Unterzeichnete wird auf den 30sten Januar künftigen Jahres das auf der hiesigen Herrenfreiheit gelegene, privilegirte, zum grünen Kreuze genannte Gasthaus, welches mit der Brauberechtigung und der Concession zum Branntweinbrennen, mit 8 Stuben, mehreren Kellern, 2 Küchen, und einem großen Saale, sehr weitem Hofraume, Wirthschaftsgebäuden, hinlänglicher Stallung und drei Böden versehen, und in unmittelbarer Verbindung mit einem darzu gehörigen schönen Garten ist, im Locale dieses Gasthauses selbst, unter den im Termine zu eröffnenden, und auch vorher bei ihm zu erkundenden, Bedingungen, versteigern.

Da sich dieses Grundstück eben so zum Betriebe der Gastnahrung, wie der Oekonomie, oder der Unternehmung einer Fabrik, oder jedes andern bedeutenden Geschäfts, oder auch zur Wohnung für eine angesehenere Familie gleich bequem macht; so wird um zahlreiche Concurrency von zahlungsfähigen Käufern gebeten.

Raumburg, d. 11. December 1828.

Der Justiz-Kommissar Geier.

Sonnabend den 20. December

### Zweites Abonnements-Concert im Saale des Kronprinzen.

Inhalt: Die Nacht des Gefanges von Schiller und Kother. Die Sehnsucht von Schiller und Romberg. Männergesänge von Marschner u. s. w. Overture aus Spohr's Faust. Overture und Arie aus dem Vampyr von Marschner. Fagotconcert und Rondo ongaresso für das Fagot von Carl Maria von Weber, vorgetragen vom Königl. Sächsischen Kammermusicus Herrn Lorenz.

Eintrittsbillette zu 12½ Sgr. sind in allen hiesigen Buchhandlungen zu bekommen. Der Eintrittspreis am Eingange des Saales ist 15 Sgr. Der Text der Gesangstücke wird am Eingange des Saales unentgeltlich ausgegeben. Das Concert nimmt seinen Anfang um 6 Uhr, und der Saal wird um 5 Uhr geöffnet.

Naue.

Universitäts-Musikdirector.

In einer auswärtigen Essigfabrik stehen eine Parthie von circa 4 bis 500 Stück gebrauchte Essigtöpfe zu einem billigen Preise zu verkaufen; sie fassen 14 bis 16 Berliner Quart, und sind sämmtlich ganz gut gehalten.

Nähere Auskunft wird Herr Friedr. Ottermann auf dem Rathskeller zu ertheilen die Güte haben.

Halle, d. 18 December 1828.

Die erste Etage in dem Hause No. 495, alte Markt, welche aus 5 Zimmern, einer Garten-Stube, 3 Kammern, Küche und Keller nebst sonstigen Localen besteht, will ich vom 1. Januar k. J. ab, oder zu Ostern k. J. vermietthen.

Halle, den 14ten December 1828.

Dr. Weidemann.

Ein Rittergut von 4 Hufen Feid, 1 Hufe zweischüriger Wiese in der Gegend bei Groß-Zerbst soll verpachtet werden für 250 Thlr. und 300 Thlr. Vorstand. Nähere Auskunft darüber bei Herrn Lehner in der Sonne auf dem Neumarkt.

Zwei Kaffeehäuser und 2 Schenken, die viele Nahrung haben, sind billig zu verpachten. Das Nähere darüber bei Herrn Lehner in der Sonne auf dem Neumarkt.

Ein in der Fleischergasse sub No. 150. belegenes Haus von 4 heizbaren Zimmern, Kammern, Keller, Küche, Boden und Hof, sehr freundlich gelegen und ganz im baulichen Stande erhalten, steht entweder im Ganzen zu vermietthen oder auch aus freier Hand zu verkaufen. — Nöthigenfalls könnte auch die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben.

Nähere Nachricht bei der Eigenthümerin des Hauses selbst.

Wittwe Lange.

Ich warne ein in- und auswärtiges Publikum, meinem Manne, Carl Walter, auf meinen Namen zu borgen, indem ich für keine Bezahlung stehe.

Frau Walter.

### Rum-Verkauf.

Wir offeriren unsere kürzlich erhaltenen Sendungen von Rums zu folgenden Preisen:

ganz ächten, feinen, alten Jam. Rum, dessen Geschmack und Stärke dem Arac gleich,

à Quart 1 Thlr. --

desgl. fein Jamaica " " " " 25 Sgr.

desgl. fein Westind. " " " " 20 Sgr.

und versichern für diese Preise ganz ächte Waare zu liefern.

Schmidt & Comp.

Halle, am alten Buttermarkt.

Feinste Gothaer Cervelatwürste empfangen

Schmidt & Comp.

Große italienische Maronen, große Lüneburger Neunaugen, marinirte Kal-Bricken, große Rügenwalder Gänsebrüste, ächten Limburger-, Schweizer-, Kräuter- und Parmesan-Käse, italienische Macaroni-Nudeln, neue Maskateller-Trauben-Rosinen und Knackmandeln empfiehlt

E. H. Kiesel am Markte.

Am 20. d. M. empfangen ich wieder frische Schellfische und am 23. d. frische große Holländische Austern.  
E. H. Kisel am Markte.

**F. W. Mosch,**

Inhaber einer Baumwollen- und Leinenwaaren-Fabrik zu Berlin,

empfiehlt seinem geehrten Kunden in und außerhalb Halle bei seinen jetzigen Aufenthalte alhier sein wohl assortirtes Waarenlager in den neuesten Mustern, als: ganz feinen Indienne-Gingham, dem seidnen ähnlich, Gaspi, genannt Wiener Gingham, so wie auch von dem gewöhnlichen Gingham, in ganz vorzüglich schönen Dessains, und weißleinene Taschentücher. Da die Waaren alle von bester Qualität sind, so hoffe ich meine werthen Kunden aufs Beste bedienen zu können. Die Preise werden aufs Aeufferste gestellt, wo ich hoffen darf, daß keiner mich unbefriedigt verlassen wird. Der Verkauf geschieht auf dem alten Markte im Gasthof zum goldnen Pfug parterre.

**Bekanntmachung.**

In der Brauerei auf dem Waisenhause wird, von jetzt an, alle Woche Breyhan gebraut und die Tonne mit 3 Thlr., à Kanne 1 Sgr., verkauft.

Da aber die Festtage eine Aenderung der Brautage herbeiführen, so wird Dienstag den 23. December statt Braunbier, Breyhan verkauft, und Sonnabend den 27. d. M. Braunbier. In der Neu-Jahr-Woche eben so.

Nach den Festtagen sind die Brautage in folgender Ordnung gestellt, als:

- Dienstag Braunbier,
- Donnerstag Breyhan, und
- Sonnabend Braunbier.

Auch liegen fortwährend auf dem Lager gute Doppel- und Erlanger-Biere, welche in Gebinden zu den bekannten Preisen verkauft werden.

**S. Marcusi & Comp.**

in der Märkerstrasse empfehlen ein vorzüglich schönes Lager von Damen-Mänteln in Kaisertuch, Drap de Zephir, Drap de Cesar, Circassien, in Merinos, und verkaufen solche, um noch vor dem bevorstehenden Feste damit aufräumen zu können, 4 und 5 Thlr. billiger, wie sie bis jetzt ein anderes Handlungs-Haus nur liefern konnte. Um ein geehrtes Publicum zu überzeugen, daß sie nicht zu viel versprechen, bitten sie um einen recht zahlreichen Besuch.

Gute und ordinaire, auch feine englische Kartoffeln sind bei dem Gärtner Mehlhose im Eberhard'schen Garten an der Siebichensteinschen Allee in Scheffeln und Wispeln zu verkaufen, und werden bei größern Quantitäten ins Haus gebracht.

Neue Malagische Zitronen à Dugend 12 $\frac{1}{2}$ , 15, 17 $\frac{1}{2}$  Sgr., besten Genueser Zitronat à 15 Sgr. bei Blüthner, Alte Markt.

Mit einer bedeutenden Auswahl gefertigter moderner Beinkleider in feinem und gefälligem Tuch, als: schwarz, graumelirt und in Modefarben, desgleichen Westen in feinem Tuch, Seide, Robinet und Wollford, empfehle ich mich bestens.

A. Zeidler, Schneider, Meister.  
Große Ulrichstraße No. 6.

**Rosß-Dehlmühlen-Verkauf.**

Ein noch ganz neues Rosß-Dehlmühlen-Getriebe mit eisernen Walzen kann zum baldigen Verkauf nachweisen der Müllergeselle Wahl in Lößebün, wohnhaft an den Windmühlen.

Ein geschickter Brauer, der sein Fach gründlich versteht, auch in der Böttcherei nicht unbewandert seyn muß, der sowohl in: als ausländische Biere zu brauen versteht, und über sein gutes Verhalten, sowie über obige Kenntnisse Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zu Ostern k. J. auf dem Rittergute zu Reideburg sein gutes Unterkommen.

Hachenberger.

**Für geschwächte Männer.**

Wie kann man sich von dem im Körper befindlichen, versteckten und eingewurzelten venerischen und Mercurialgiste gänzlich befreien und die verlorne Gesundheit, besonders das geschwächte Zeugungsvermögen wieder herstellen? Herausgegeben von Dr. Karl Wezel, ist für 25 Sgr. in den Buchhandlungen zu Halle, Eisleben, Naumburg, Wittenberg und Torgau zu haben.

Bei B. F. Voigt in Jlmeneau ist erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle und bei G. Reichardt in Eisleben zu haben:

**Deutscher Volksbriefsteller**

oder vollständige Anweisung zur zweckmäßigen Abfassung aller Arten von Briefen, schriftlicher Aufsätze u. Titulaturen, welche sowohl im gemeinen Leben, in Familien- und Geschäfts-Verhältnissen, im Handelsstande als auch bei andern Volksklassen, z. B. bei Oekonomen, Handwerksleuten und in allen sonstigen gewöhnlichen Lagen des menschlichen Lebens vorkommen. Nebst Erklärung der gewöhnlichsten Abbreviaturen. Nach dem jetzigen Standpunkte der deutschen Sprache und nach den Erfordernissen der Zeit herausgegeben von Gustav Engelmann. Preis  $\frac{2}{3}$  Thlr.

Trotz allem Ueberfluß an ähnlichen Hülfsbüchern war noch immer ein völlig befriedigender Briefsteller Bedürfniß der, wie obiger, ganz practisch in allen ir-



gend zu berechnenden Fällen des wirklichen Lebens ge-  
braucht werden kann, u. der neben dieser großen Voll-  
ständigkeit zugleich Briefe schreiben u. nicht bloß abschrei-  
ben lehrt, denn er enthält außer einer gründlichen An-  
leitung zur Entwerfung u. Einrichtung der Briefe u.  
Titulaturen alle vorkommenden Satzungen in den vor-  
züglichsten Mustern, als Gratulations-, Bitt-, Be-  
werbungs-schreiben, Berichte, Gevatter-, Mahn-,  
Rechtfertigungs-, Liebesbriefe u. a. m. Dann Briefe  
für Kaufleute, Dekonomen u. Handwerker, auch Lehr-  
oder Meisterbriefe (die bis jetzt noch in allen Briefstel-  
lern fehlten), Unterweisung zu allen sonstigen Aufsätzen,  
z. B. der Frachtbriefe, Wechsel, Anweisungen, Schuld-  
scheine, Quittungen, Zeugnisse, Contracte, Testa-  
mente u. s. w. Dieser Briefsteller wird für alle, die  
sich seiner bedienen, ein wohlgeordnetes Fachwerk seyn,  
durch das man seine Absichten u. Gedanken leicht in ge-  
fällige u. zweckmäßige Formen einkleiden kann. (Ist  
auch bereits mit ausgezeichnetem Lobe recensirt in der Li-  
teraturzeitung f. D. B. 1828. 38 Hest.)

Bei Hemmerde und Schwetschke findet man  
stets ein vollständiges Lager der besten Kinder- und  
Jugend-schriften, der neuen Taschenbücher auf 1829  
der Werke der deutschen Klassiker und Bücher  
wie Blancs Handbuch, Stunden der Andacht,  
Conversationslexikon, Beckers Weltgeschichte u.  
dgl. m., welche sich besonders zu Weihnachtsge-  
schenken eignen.

Als ein ganz vorzügliches Weihnachtsgeschenk empfeh-  
len wir den schönen Kupferstich:

Die Madonna des Vincenzio von San  
Simignano. Von Garavaglia gestochen.  
Preis 8 Thlr.

Wir haben davon, so wie von einigen andern der besten  
Blätter von Longhi, Desnoyers, Lignon,  
Morgen, Perfetti u. A. Exemplare vorrätzig.  
Hemmerde und Schwetschke.

Von den Kalendern auf 1829 mit den Bildnissen  
der Königl. Familie sind wieder Exemplare angekommen.  
Preis 15 Sgr.

Hemmerde und Schwetschke.

Bei Unterzeichnetem steht ein guter Hühner-Hund  
2 Jahr alt, zu verkaufen.

Der Wassermüller Albrecht in Ostrau.

Nr. 103. des Kuriers (das Donnerstagsstück der nächstfolgenden Woche)

wird Mittwoch, den 24. d. M. ausgegeben.

Nur die bis spätestens Dienstag Mittag eingehenden Bekanntmachungen können in dieses Stück aufge-  
nommen werden.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 16. Dec. 1828.	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	S.		Br.	S.
St. = Schuldsch.	4 91	90	Ostpr. Pfandbr.	4 94	—
Pr. Engl. Anl. 18	5 102 1/2	102 1/2	Pomm. Pfandbr.	4 103 1/2	—
do.	22 5 102 3/8	—	Kur = u. Nm. do.	4 104 1/2	—
B. Ob. incl. lit. S	2 —	99	Schlesische do.	4 100	—
Nm. Ob. m. l. C.	4 90	—	Pom. Dom. do.	5 107 1/2	—
Nm. Int. Sch. do	4 90	—	Märkische do.	5 107 1/2	—
Berl. Stadt-Ob.	5 101 1/2	—	Ostpreuß. do.	5 —	105 1/2
dito dito	4 100 1/2	99 1/2	rückst. C. d. Nm.	—	56
Königsb. do.	4 91 1/2	—	do. do. d. Nm.	—	56
Elbing. do.	5 101 1/2	—	Zinsch. d. Nm.	—	57
Danz. do. in Th.	—	32 3/8	do. do. d. Nm.	—	57
Westpr. Pfd. A.	4 95	—	Holl. vollw. D.	—	19 1/2
dito B.	4 94	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2
Gr. = H. Pos. do.	4 99 1/2	—	Disconto	—	—

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 16. December.

Weizen	2 thl. 10 sgr. — pf.	bis 2 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	1 = 20 = — =	1 = 21 = 3 =
Gerste	1 = 5 = — =	1 = 6 = 3 =
Hafer	— = 21 = 5 =	— = 25 = — =

Nordhausen, d. 13. December.

Weizen	1 thl. 27 sgr. — pf.	bis 2 thl. 9 sgr. — pf.
Roggen	1 = 16 = — =	1 = 22 = — =
Gerste	1 = — = — =	1 = 6 = — =
Hafer	— = 20 = — =	— = 22 = — =

Magdeburg, d. 11. December. (Nach Wispeln.)

Weizen	67 1/2 thl.	Gerste	51 thl.
Roggen	57 =	Hafer	20 =

den 12. December.

Weizen	68 1/2 thl.	Gerste	30 1/2 thl.
Roggen	36 1/2 =	Hafer	20 1/2 =

Quedlinburg, den 12. December. (Nach Wispeln.)

Weizen	58 thl.	Gerste	29 thl.
Roggen	39 =	Hafer	21 =

Jahrmärkte und Messen:

Den 22. December. Vennshausen. Schmiedeberg  
in Sachsen. 23. Prettin. 25. Carsdorf.

Beilage



Casanova's Flucht  
aus den Bleikammern von Venedig  
im Jahre 1756.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

So oft Lorenz an den Schlössern rasselte, warf er sich auf den Strohsack, sah nach der Wand, und gab keinen Laut von sich, bis jener wieder fort war. Unter vier Augen predigte ich ihm täglich die erhabensten Dinge vor, die ganz darauf abzwecften, ihm vollends das Hirn zu verrücken. Gewöhnlich dauerten diese Vorlesungen so lange, bis ich sah, daß er sich betrunken hatte, und einschlief. Wider mein Vermuthen äußerte er einst dennoch seine Verwunderung darüber, daß ein Engel so viel Zeit brauche, ein paar Bretter zu durchbrechen. Zu gutem Glück wußte ich, daß die Arbeit bald fertig sey. Jetzt ließ ich ihn schwören, daß er fortan sein schändliches Handwerk aufgeben wolle; dagegen erhielt er von mir ebenfalls die eidliche Versicherung, daß ich ihn lebenslang unterstützen würde.

Am 30sten October des Abends schrieb ich an Balbi, er solle mit dem Glockenschlag achtzehn die Decke vollends durchbrechen, und zu mir herabsteigen. Ich wußte, daß Graf Aquin eine Scheere habe; diese bat ich ihn mitzubringen. Am 31sten des Morgens sah ich den Gefangenwärter Lorenz zum letztenmal. Als er fort war, eröffnete ich dem Soradaci, in wenigen Stunden werde er den Engel durch ein Loch in der Decke herabkommen sehen. Durch dieses Loch würden wir mit einander hinaufsteigen, um irgendwo noch ein anderes zu graben. Ueber den Engel werde er sich mächtig verwundern. Er habe einen eben so langen Bart, wie ich, werde aber bei seiner Ankunft eine Scheere mitbringen, womit er ihm und mir denselben abstutzen solle. Soradaci glaubte alles, und versprach zu gehorchen. Im Grunde war mir nicht viel daran gelegen, denn ich brauchte ihn nicht mehr. Meine größte Besorgniß war diese, daß Lorenz wieder hereintreten, und ihn zum Verhör rufen möchte. Sieben Stunden lang litt ich unerträgliche Angst, und konnte weder essen, noch trinken, noch schlafen. Endlich schlug es achtzehn. In Zeit von einigen Minuten hatte der Engel die Decke vollends durchbrochen, und Pater Balbi sank in meine Arme herab. Ich drückte ihn fest an mein Herz, und sagte: „Ihre Arbeit ist nun vollbracht; die meinige soll gleich ihren Anfang nehmen.“ Er überreichte mir hierauf meinen Spieß, und ich dem Soradaci die Scheere. Dieser letztere stand da, wie aus den Wolken gefallen; denn Balbi sah eher jedem andern Geschöpf ähnlich,

als einem Engel. Ungeachtet seiner Bestürzung entledigte sich Soradaci seines Auftrags vortrefflich; in weniger als einer Stunde waren uns die Bärte mit Stumpf und Stiel abgeschnitten.

Ich stieg zum Loche hinaus, ließ aber mittlerweile den Pater Balbi beim Soradaci, dem ich noch immer nicht traute. Nachdem ich mit vieler Mühe durch die Mauer gekrochen war, stattete ich meinen Besuch bei dem Grafen Aquin ab. Sobald ich ihn ansichtig wurde, schloß ich gleich aus seinem Aeußern, daß er schwerlich im Stande seyn werde, mit uns zu entfliehen. Er selbst sah dies ein, erbot sich zurückzubleiben, und Gott um Gedeihen zu unserm Vorhaben zu bitten. Nach einer kurzen Unterredung stieg ich bis unter das Sparrwerk, und visitirte die Bretter, worauf die Bleiplatten lagen. Sie waren morsch, und ich sah vorher, daß es mir nicht viel Mühe kosten werde, binnen einer Stunde eine ziemlich große Oeffnung hineinzuarbeiten. Ich dankte Gott für diese Entdeckung, und kroch wieder in mein Gefängniß zurück. Hier schnitt ich meine Betttücher, Handtücher, Servietten, in schmale Streifen, und verfertigte in Zeit von vier Stunden eine Menge sehr derber Seile, deren Länge wenigstens hundert Klaftern betrug. Als ich mit dieser Arbeit fertig war, packte ich mein Kleidchen, meinen seidnen Mantel nebst etwas Wäsche in ein Bündel zusammen, und nun stiegen wir alle drei mit diesem Gepäck zum Gefängniß hinaus. Soradaci spielte bei dieser Gelegenheit eine possierliche Rolle. Er sah ein, daß ich ihn hintergangen hatte, und wußte doch nicht, wie er es sich erklären sollte. Die Furcht vor den bevorstehenden Gefahren kam nun auch noch hinzu. Dies alles machte ihn so verlegen, daß ich mich des Lachens nicht enthalten konnte, so oft ich ihn ansah. Ich ließ es gut seyn, erinnerte den Pater Balbi, sein Bündel in Ordnung zu bringen, stieg wieder auf den Speicher, und fing an zu arbeiten. Gegen halb zwei Uhr hatte ich bereits einige Bretter zu Staube zermalmt, und eine beträchtliche Oeffnung gemacht. Ich fühlte die bleiernen Platten mit der Hand, allein sie waren angenietet, oder wenigstens über die marmorne Dachrinne gekrümmt. In dieser Verlegenheit kam mir Pater Balbi zu Hülfe. Vermittelt des Spießes gelang es uns endlich, eine dieser Bleiplatten loszuarbeiten, und sie mit unsern Schultern emporzuheben. Jetzt guckte ich mit dem Kopfe zum Loche hinaus. Der Mond stand eben im ersten Viertel; es war eine herrliche Nacht; eine Menge Menschen ging auf dem Sanct Marcusplaz spazieren. Krochen wir aufs Dach, so fielen unsere Schatten entweder an die gegenüber stehenden Thürme, oder wohl gar aufs Pflaster des Marcusplatzes, und wir waren augenblicklich entdeckt. Was war zu thun? Nichts an-

deres blieb uns übrig, als die Stunde der Mitternacht im Gefängnisse des Grafen Aquin zu erwarten.

Ich hatte kein Geld, und bedurfte es so nöthig. Balbi erhielt den Auftrag von mir, den Grafen in meinem Namen um dreißig Zechinen zu bitten. Der Filz! Anfänglich suchte er meine Bitte ganz abzulehnen; nach vielen Vorstellungen erhielt ich endlich zwei Zechinen von ihm. Mit Thränen und Schluchzen reichte er sie mir, und ich mußte ihm heilig versprechen, sie auf der Stelle wieder zu erstatten, wenn meine Flucht etwa mißgelingen sollte. Wohl dachte ich: *volenti baculus* (willst du nicht, so will ich dich —) aber anwenden wollte ich dies Sprüchwort nicht, so bedrängt auch meine Lage war. Kaum war diese Scene vorüber, als eine andere, nicht minder interessante, zwischen mir und dem Pater Balbi erfolgte. Dieser Mensch kam auf den seltsamen Einfall, mir die bittersten Vorwürfe zu machen, daß ich ihn beredet hätte, die Flucht zu ergreifen. Er sähe wohl, sprach er, mein Plan sey noch gar nicht durchdacht, ich hätte ihn hintergangen; wenn er das vorhergesehen hätte, würde er mir nimmermehr aus meinem Gefängnisse geholfen haben. Nun fing er an, mir alle Schwierigkeiten und Gefahren an den Fingern herzuzählen, die wir noch zu überstehen haben würden, bevor wir in Freiheit gelangen könnten. Ich verbiß meinen Aerger, weil mir der Mensch unentbehrlich war, und erwiederte ganz gelassen: ich hätte ihn nicht betrogen, wir würden schon durchkommen, ob ich ihm gleich meinen Plan noch nicht mittheilen könne. Soradaci sprach die ganze Zeit über kein Wort. Ich tappte bisweilen mit der Hand nach ihm, um mich zu überzeugen, ob er noch bei uns sey, oder sich schlafen gelegt habe. Ich konnte mich des Lachens nicht enthalten, wenn ich mir vorstellte, was alles jetzt in seinem Hirn vorgehen möge. Ich trug ihm auf, nach dem Monde zu sehen. Er kam mit der Nachricht zurück, der Mond werde in einer halben Stunde nicht mehr sichtbar seyn; denn es erhebe sich ein dicker Nebel, der die Besteigung des Bleidachs außerst gefährlich machen werde. Wenn der Nebel nur nicht von Dehl ist, versetzte ich, so hat es nichts zu bedeuten. Meine Seile waren bereits in zwei Bündel vertheilt, deren jedes fünfzig Ellen enthielt. Jetzt bat ich ihn, eines dieser Bündel um den Hals zu hängen. Auf einmal fiel er vor mir auf die Knie, ergriff meine Hände, küßte sie heftig, und weinte wie ein Kind. „Um Gotteswillen,“ schrie er, „stürzen Sie mich nicht in Todesgefahr! Ich falle gewiß in den Kanal, und breche den Hals. Was haben Sie davon, wenn Sie mich mitnehmen? Lassen Sie mich doch lieber hier!

Ich will auch recht fleißig zum heiligen Franciscus beten, daß er Sie vor Unglück bewahre!“ Die Angst des armseligen Kerls machte mir Spaß; im Grunde war ich froh, daß ich ihn loswurde. Ich gab ihm zur Antwort, wenn er sein Versprechen erfüllen und den heiligen Franz sein fleißig anrufen wolle, so wäre ich es recht gern zufrieden, daß er da bliebe, und ich wolle ihm sogar alle meine Sachen verehren, ausgenommen meine Bücher, die er dem Grafen Aquin überbringen solle. Wer war vergnügter, als Soradaci. Wie der Wind flog er fort, holte meine sämtlichen Bücher aus meinem Gefängniß, und übergab sie dem Grafen. Dieser sagte sehr bedächtig, er wolle sie einstweilen in Verwahrung nehmen. „Lieber würde es mir seyn,“ sprach ich, „wenn Sie mir dieselben abkaufen wollten. Für fünf bis sechs Zechinen will ich sie Ihnen überlassen!“ Der Geizhals schwieg. Er konnte sich nicht in die Lage eines Unglücklichen denken, der Geld bedarf. Nun setzte ich mich nieder, und schrieb einen Brief an die Staatsinquisitoren, worin ich, wenn man mich allenfalls erwischte, wieder um mein voriges Gefängniß bat, und im Fall ich entkommen sollte, dem Soradaci meine hinterlassenen Sachen vermachte. Dieser Brief hatte die Aufschrift: *Non moriar, sed vivam, et narrabo opera Domini*, (Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Werke des Herrn erzählen) und schloß sich mit den Worten: *Cassigavit me Dominus, et morti me non tradidit*. (Der Herr hat mich büßen lassen und hat mich nicht dem Tode übergeben). Ich hinterließ ihn dem Soradaci, mit dem Auftrage, denselben nicht dem Lorenz, sondern unmittelbar dem Secretair der Staatsinquisition einzuhändigen.

Nun war es Zeit, daß wir uns fort machten. Pater Balbi hatte geraume Zeit kein Wort gesprochen, und ich fürchtete seine Gesellschaft ebenfalls zu verlieren. Dies hätte mich in die größte Verlegenheit gesetzt. Zum Glück hatte ich mich in meiner Vermuthung geirrt; er verließ mich nicht. Ich band ihm das Bündel mit den Seilen dergestalt um den Hals, daß es auf seiner linken Schulter ruhte; das andere, worin seine armselige Habe verwahrt war, befestigte er auf seiner rechten. Ich machte es eben so. Wir hatten beide weiter nichts an, als unsere Westen, und die Hüte auf dem Kopf. So krochen wir auf Händen und Füßen zum Loch hinaus; ich voran, er hinterdrein. Als wir hinaus waren, legte mein Gefährte die Platte wieder aufs Loch. Ungeachtet des Nebels konnte ich doch die Gegenstände um mich her ziemlich deutlich erkennen.

(Fortsetzung folgt.)